

Wilsdruf-Charander Wochenblatt.

N^o

Freitag, den 3. December 1841.

44.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Wochenschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr. Bekanntmachungen aller Art werden aufgenommen; die gespaltene Seite oder deren Raum wird mit 6 Pf. in Anrechnung gebracht. Aufsätze, die im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Charand bis Montag Nachmittags 2 Uhr und in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden und in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbiten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wilsdruf-Charander Wochenblattes zu Wilsdruf (Dresdener Gasse im Hause des Herrn Stadtrichters Damme, 1 Treppe,) oder: „an die Agentur des Wilsdruf-Charander Wochenblattes zu Charand,“ die Herr Buchbinder Zauscher übernommen hat. In Weissen nimmt Herr Klinitz jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden. Die Redaction.

Weltbegebenheiten.

Spanien. Der spanische Gesandte in Paris hat der französischen Regierung im Auftrag der seinigen eine Note überreicht, in welcher die Vertreibung der Königin Marie Christine aus Frankreich verlangt wird. Die Antwort des französischen Cabinets war entschieden abweisend. — Die von den Cortes bereits bewilligte Aushebung von 50,000 Mann soll beschleunigt werden. Diese Maßregel scheint mit einem Plane, nach welchem den englischen Baumwollenwaaren, zum großen Nachtheil der spanischen Fabrikanten, die freie Einfuhr in die spanischen Häfen gestattet werden soll, in Verbindung zu stehen. Man befürchtet durch dieses Zugeständniß sowohl Unruhen im Innern, als auch die Eifersucht und den Zorn Frankreichs, dessen Einfluß in Spanien natürlich immer mehr und mehr sinken muß. England aber erreicht seinen Hauptzweck und macht sich Spanien so zinsbar, wie Portugal es ihm bereits ist. — Die Hinrichtungen politischer Verbrecher dauern fort. Adressen laufen von allen Seiten an den Regenten ein, welche einen kaum glaubhaften Blutdurst athmen. So heißt es in einer solchen von Gerona: „Kein Mitleiden mehr, erlauchtester Regent: mögen die Häupter der Schuldigen auf dem Schaffot fallen. Das Volk verlangt, daß das Gesetz vollzogen werde. Bis der letzte meineidige, niederträchtige Absolutist gefallen sein wird, möge Ew. Hoheit den Feldzug gegen die Tyranniel fortsetzen.“ — Uebrigens soll sich England gegen jede Einmischung in die spanischen Angelegenheiten entschieden ausgesprochen haben und Oesterreich nicht geneigt sein, mit England zu brechen, um Frankreichs Plane zu begün-

stigen. Demnach soll von Frankreich aus der Befehl zurückgenommen worden sein, an der spanischen Grenze ein Observationscorps aufzustellen. Auch von einem Congreß ist nicht mehr die Rede.

Von der russischen Grenze. Aus dem benachbarten Polen hört man, daß die russische Regierung, ihren Plänen getreu, damit umgehe, im Königreiche Polen die russische Zeitrechnung und bloß russisch gedruckte Kalender einzuführen. — In der L. A. Z. heißt es ferner: „In dem angrenzenden Polen, besonders an der Grenze, werden täglich mehr Russen als öffentliche Beamte angestellt, bestimmt, Sympathien für russische Sitte, Art und Sprache zu verbreiten und nach russischer Art zu verwalten. Jeder solche *homo novus* (Neuangekommene) sucht immer seine Vorgänger in Execution der Grenzsperrre zu übertreffen, und da kommen der Leiden für die unglückliche Grenzbevölkerung und überhaupt für die an Rußland grenzenden preussischen Provinzen täglich neue aus immer neuen Fundgruben hervor. Wenn man hier im Bewußtsein der zahllosen Beschwerden, welche die so weit vorgerrückte Nachbarschaft Rußlands Preußen zuwendet, die beiden Grenzadler betrachtet, den preussischen und russischen, in unvorrückbarer Ständigkeit und Ruhe, dann könnte man für einen Augenblick versucht sein, was man täglich von der Grenzsperrre erlebt, für einen Traum zu halten.

Türkei. Die unter dem Vorwand, daß man gefährlichen Verbindungen der christlichen Unterthanen der Pforte auf der Spur sei, mit auffallender Raschheit bewerkstelligten kriegerischen Rüstungen scheinen Griechenland zu gelten. Bei einer mit den Repräsentanten der Mächte, welche den Londoner Tractat vom 6. Juli 1827 in Be-

treff Griechenlands unterzeichnet hatten, gepflogenen Conferenz, erhob der Reis-Efendi, Misaat Pascha, Beschwerden gegen das junge Königreich, die im wesentlichsten darin bestehen, daß Griechenland die Unterzeichnung des vor kurzem abgeschlossenen Handelstractats verweigere, daß es seine Bevölkerung zum Nachtheile der Türkei und dessen Gebietsheile zu vermehren suche, und daß es sich während des letzten candiotischen Aufstandes feindselig gegen die Pforte gezeigt habe. — Nach so eben in Leipzig einaetrossenen Nachrichten aus Konstantinopel, welche die L. N. Z. mittheilt, trug man sich dort mit dem Gerüchte, daß die Truppen, welche bei der Hauptstadt zusammengezogen worden, wirklich zu einem Angriffe gegen Griechen bestimmt seien.

Vermischtes.

Den Gouvernementschefs in Rußland ist auf besondern Befehl des Kaisers anbefohlen worden, streng darauf zu achten, daß das Gepräge des Stempels an denjenigen Verbrechern, die zu dieser Strafe verdammt worden sind, vollkommen ausgedrückt werde. Da in civilisirten Staaten jede Strafe, die über einen Verbrecher verhängt wird, doch auch die Möglichkeit seiner Besserung bezwecken soll, so kann man wohl mit Recht die Frage aufwerfen, ob ein gestempelter Verbrecher besserungsfähig werden kann.

In einer im vorigen Monat stattgehabten Criminalgerichtssitzung in Ungarn kam ein Verbrechen vor dieses Forum, das wahrhaft empörend ist. Ein Edelmann ließ sich nämlich von seiner rasenden, zügellosen Leidenschaft so weit hinreißen, daß er einen armen Contribuenten ohne allen hinlänglichen Grund grausam schlug, ihm mit einem Messer eils Wunden versetzte, und, hiermit noch nicht zufrieden, den Blutenden an einen Wagen binden und schinden (!!!) lassen wollte. Der Verbrecher wurde zu dreijähriger öffentlicher Arbeit in Eisen, und zur Entschädigung des armen Contribuenten mit 250 fl. E. M. verurtheilt.

In Konstantinopel, berichtet die L. N. Z. ist der Kamazan eben so lanatweilig, wie er voriges Jahr vergnügt war. Statt den Nachmittags auf der Promenade zuzubringen, acht der Sultan in die Moschee und widmet die Zeit dem Gebet und dem Nachdenken. Natürlich folgen alle Beamte diesem Beispiel, und so sieht man keinen Mann von Rang, außer auf dem Wege von oder nach der Moschee. Wie gewöhnlich ist eine Proclamation erlassen worden, um alle frivolten Vergnügungen während des Monats der Enthaltbarkeit zu verbieten. Frauen sollen keinen durchsichtigen Schleier tragen, oder sonst ihr Gesicht oder ihr Haar bloßgeben; Niemand

darf sich ihnen nähern oder sie anreden, wenn sie in ihren Arabas spazieren fahren; sie werden ernstlich angewiesen, keine jungen hübschen Kutschker zu halten. In der letzten Zeit wetteiferten die Frauen, wer den nettsten und hübschesten Kutschker habe. Wenn am Abende sich Jemand in einem Kaffeehause betreten läßt, statt zu beten, soll er streng bestraft werden. Wie sah man die Moscheen so voll, und es gewährt einen besondern Anblick, Tausende gleichzeitig niedersinken und sich dann wieder erheben zu sehen mit eben so viel Präcision, wie gut exercirte Soldaten auf der Parade die Bewegungen machen.

In Bezug auf mehre, in der Leipziger Zeitung vor Kurzem erschienene Aufsätze, den sächsischen Handel und Gewerbebetrieb betreffend, macht Dr. W. Ritter in Dresden in der L. N. Z. bekannt, daß er, um den in diesen Aufsätzen ausgesprochenen Grundsätzen und Ansichten entgegenzuarbeiten, beabsichtigt, in den Feiertagen der nächsten Leipziger Neujahrmesse öffentliche Vorträge über dieses, die deutsche Betriebsamkeit so wichtig berührende Thema zu halten, „da das lebendige Wort den Menschen eher ergreife und aus seinem Gewohnheitschlummer aufrüttle als der todt Buchstabe.“ In der zu diesem Zweck erlassenen Ankündigung bezieht sich Herr Dr. Ritter auf verschiedene, vom Chemnitzer Industrieverein ausgegangene „lahme Einschläge“ und das „einseitige, engherzige, blausaure Geschwätz eines Fabrikanten über den vermeintlich eigenthümlichen Character der deutschen Fabrikation.“ Er nennt dasselbe „eine glatte Beschönigung des trägen deutschen Gewohnheitsganges, dem man damit den Anschein eines Fabrikationsprincips geben und Unkundigen Sand in die Augen streuen möchte, daß der comode deutsche Michel sich mit seinen Kunstergzeugnissen nicht jenseit des Meeres hinauswagen, sondern lieber gemächlich und behaglich auf den deutschen Messen und Märkten, im überladenen Binnenverkehre, herumlagern wolle. Im Interesse des Landbaues,“ fährt er sodann in seiner Ankündigung fort, „des Gewerbebetriebes und Handels sei es aber nöthig, dergleichen saulen Ansichten herzhast zu begegnen und sie mit der Wurzel auszurotten: hinaus, auf das breite Gebiet des Weltverkehrs müsse der deutsche Gewerbfleiß sich versuchen, seine Artikel dem dortigen Landesgeschmacke gehörig anpassen, dadurch dem Handel reichlichen Stoff zur Thätigkeit geben, dem Handelsstande selbst mehr Vertrauen in die zeitlicher etwas holprige Unternehmungsweise des Fabrikanten, und dann sicher auch dessen reichliche Unterstützung mit einem Vorschusscapitale, was neben dem eignen Betriebscapitale den Geschäftskreis um so mehr erkräftige, dem überhandnehmenden Volksgewachse sichere Arbeit und dem Landbaue die vortheilhafteste Consumtion seines Bodenerzeugnisses gewähre.“ — Indem Herr

Dr. Ritter diese, das gemeinnützige Beste des Gesamtvaterlandes angehende Ansicht kund gibt, bittet er die gebildete Welt, wie insbesondere die resp. Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende, auch Studierende und angehende Geschäftsmänner, ihr Interesse daran durch Namenszeichnung zu betheiligen, worauf das Nähere über die Anzahl dieser Vorträge, deren Abonnementspreis und Hörsaal bekannt gemacht werden soll. — Hoffentlich wird das beabsichtigte Unternehmen den ihm gebührenden Anklang finden und manche goldne Wahrheit und manches inhaltschwere Wort dem Munde des Redners entströmen. —

Als Beweis, welche Popularität die Münchhausenschen Lügen sich auch in Frankreich verschafft haben, kann der Umstand dienen, daß gegenwärtig in Paris dieselben in einer splendiden, durch Bilder verzierten französischen Ausgabe erschienen sind und als Neujahrs-geschenk angeboten werden. — Die in dem Buche befindlichen Ausschneidereien werden trotz der gräßlichen Uebertreibung der Herren Franzosen gewiß trefflich münden.

Mistress Brough, die Amme des englischen Kronprinzen, empfängt als solche, außer Extrageschenken, eine Vergütung von 1000 Pfd. St. Ihr eignes Kind ist einer andern Amme übergeben worden. Mehrere sehr vermögende Frauen hatten sich um die Ehre beworben, Amme des Kronprinzen zu sein. Die prächtig eingerichtete Kindstube ist gerade neben dem Zimmer der Königin. Prinz Albert fährt öfters Personen hinein, um ihnen den kleinen Thronerben zu zeigen, der so groß und stark ist, wie sonst gewöhnlich ein gesundes Kind von 2 Monaten.

Die L. A. Z. berichtet eine Diebsgeschichte aus Hamburg, die ihrer Merkwürdigkeit wegen wohl mitgetheilt zu werden verdient. Hamburg, den 16. Novbr. „Hier ist man dieser Tage einer in den Jahrbüchern der Gaunerei als einzig dastehenden Diebsgeschichte auf die Spur gekommen, die ihrer Eigenthümlichkeit wegen nicht wenig Erstaunen erregt. Die hiesige Polizeibehörde wurde nämlich darauf aufmerksam gemacht, daß von einer gewissen Seite her einige sehr gangbare Waaren unter dem laufenden Preise verkauft würden. Bei näherer Untersuchung fand es sich, daß ein Hehler in seiner sehr vortheilhaft dazu gelegenen Wohnung ein großes Lager verschiedener sehr gesuchter Artikel verborgen hatte, die von Hausknechten vieler hiesigen Großhändler seiner Firma zum Verkauf anvertraut waren. Es war ein sehr umfassendes Geschäft. Zucker aus Havana, Indigo von Bengalen, Kaffee von Java und Rio, englische Manufacturwaaren und Baumwolle von Alabama lagen friedlich in schöner Ordnung beisammen, und die Behörde war jeder Mühe wegen der Auskundschaftung der Diebe und rechtmäßigen

Eigenthümer enthoben, denn in einem erbrochenen Pulte lag ein ganz regelmäßig geführtes Hauptbuch, in welchem jeder Theilnehmer seine Rechnung hatte, und deren „Soll und Haben“ der ganze Verlauf des Geschäfts und ein rascher Umsatz sich herausstellten. Aus den bei den Dieben vorgefundenen Gegenbüchern ergab sich ferner, daß ein Hausknecht schon 15 Jahre dieses Geschäft betrieben hatte. Man ist sehr gespannt auf das Ergebnis der Untersuchung und so ernster Natur auch die Sache ist, hat es doch nicht an heißendem Witz, unter denen gefehlt, die in dem ganzen, viele Jahre mit pedantischer Ordnung betriebenen Geschäft einen großen und gerechten Vorwurf für diejenigen Häuser erblicken, denen diese saubern Geister (wie man sagt 18 an der Zahl) angehört haben.

Vertilches Buchstaben-Räthsel!

(Eingefendet und dem Wunsche des Herrn Einsenders gemäß abgedruckt.)

Fünf Silben breit,
Nennt die Charade
Ein Plätzchen, schnurgerade
Vier Stunden weit
Vom Dresdner Elbgestade,
In Süd, West
Zu finden.

Wohl schwerlich läßt
Sich ergründen,
Wie lange schon
Ohne Holz zu tragen,
Also so zu sagen
Als Exception,
Auf dem Waldreviere
Das Plätzchen existire,
Und diesen Namen führe.

Manche Nation
Hat sich vor Jahren
In grüner Tracht
Der Schwarze hier gemacht.

Die damals heimisch waren
Rings herum
Sind zum Theil noch heute,
Wenn auch ein wenig krumm,
Gesunde Leute.

Daß sie den Lebensstrick
Mit ihrer Scheere
Ihm nicht verschere
Wies mit Glück
Auch der Schwarze
Bis jetzt die Parze
Von sich zurück;
So flink und eilig
Ist freilich
Der alte Hofchasseur
Bei weitem
Nicht mehr,

Als vor Zeiten,
Wenn aus der Hütte
Nach der Baldesmitte
Ein Bienenschwarm
Zu segeln Miene machte,
Und in Allarm
Ihn brachte.

Wie derselbe auch,
Als er noch regierte,
Den Commandobrauch
Bisweilen exercirte,
Und brummend mörderlich
In der Kunde
Den Wald durchstrich,
Kam er doch im Grunde
Dem armen Publico
Nicht etwa so,
Als wären's Lumpenhunde;
Und war, was man zur Stunde,
Noch rühmen muß,
Für holzbelad'ne Sünder
Ein sehr gelinder
Diabolus.

Wenn ja ein Groll
Ehe dessen
Ihn besessen
Haben soll,
Den hat er längst vergessen;
Und, muntern Angesichts,
Wünscht froh und heiter,
Er wahrscheinlich weiter
Sich nichts
Auf Erden,
Als die Kleinigkeit,
Noch einmal jung zu werden.

Aber viel zu weit
Von der Charade
Führt uns diese Suade.

Beblumt bald, bald beschneit,
Liegt im Tharandhaine
Das Plätzchen, das ich meine;
Ein, vereint durch Steine —
Bier Acker messend kaum,
Veraster Raum,
Den der, dem es gebühret,
Alljährlich abbarbiret,
Und mit dem grünen Barte,
Zwischen da und Harthe,
Das Vieh traktirt.

Dem Raume nah,
Wenn ihr nicht etwa
Durch eine Windesdrehe
Gewalt geschah,
Steht diehöhe,
Erbaut durch Vater

Ich muß gesteh'n,
Mir wurde schwommrigh,
So oft auf leisen Zeh'n

Dieser Baute
Ich mein Gebein
Unvertraute,
Und die Länderei'n,
Vom Kolm bis Königstein,
Uberschaute.

Sichtbar sein
Für Augen — ohne Schuppe
Soll von hier
Sogar die Schnee'stuppe;
Doch steh' ich nicht dafür
Ob sich's begründe,
Und trete aus dem Winde,
Wenn ein Zweifler spricht:
„Das ist eine!“

Fragt mich nicht,
Was für eine?
Wißt die vier ersten Reine
Des Ganzen geben Licht;
Und zum weitem
Erläutern
Dieses Ganzen
Führt, wär's auch ohne Kopf,
Das, woraus wir Lanzen —
Nägel — Hammer — Topf —
Und Ofenthüren
Vulkanisch fabriciren,
Ein Metall,
Dem nachgearaben
Auf keinen Fall die Leute haben,
Die circa tausend Schuh
Von hier — nach Porsdorf zu,
Das Loch gemacht
Am Herzogswalder Wege,
Sondern wohl gedacht,
Daß in der Nacht
Der Tiefe Silber läge.

Der, der dort das Feld
Bestellt
Und bebauert,
Hat den alten Schacht
Vermauert,
Und giebt vergebens Acht
Aus welcher Stelle
Das Wasser wieder quelle
Was — nimmer satt
Bei Regengüssen,
Seit länger als wir wissen,
Das Loch verschlungen hat.

Als auf den Berges Ranten
Durch das Sachsenland
Freudenfeuer brannten,
Hatte seinen Stand
Unfern vom alten Schachte
Ein Reißigstoß,
Der, wie ein Haus — so groß,
Die Nacht zum Tage machte;
So daß, wie Busch und Baum

Sich auch dazwischen stellte,
Selbst unser grüner Raum
Ein wenig sich erhellte.

Gelb und fahl,
Just so wie dazumal,
Fängt an zu tanzen
Auf dem Ganzen
Als ein Windesraub.
Das Buchenlaub;
Und wir riskiren
Zahnweh und Katarth,
Ja — steif und starr
Zu frieren,
Wenn wir länger dort
Herum spazieren,
Und nicht sofort
Uns sticiren.

Last uns daher nicht säumen,
So geschwind,
Wie von den Bäumen
Das Laub der Wind,
Fünf Lettern,
Die noch übrig sind,
Vom Ganzen abzublättern.
Aber — wie?
Fragt, gähnend
Sich nach dem Schlusse sehnend,
Die Lesecompanie;
Und durch die Frage
Liegen frank und frei
Von den fünf Lettern — drei
Am hellen, lichten Tage.

Die letzten zwei
Endlich
Machen kenntlich
Sich durch Nase — Nase
Butterhose — Nase —
Muse — Chaise — Prise —
Therese — und Louise.

Nachdem so detaillirt
Sind alle vierzehn,
Volltugirt
Mit ein paar Burzelsürzen
Mein Spiritus
Auf die (daß sie noch stehe,
Gebe Blasius!)
Bewußte Höhe,
Und trinkt von da herunter
Bergnügt und munter
Euch zu ein Glas Burgunder.

(Die Auflösung folgt in der nächsten Nummer.)

Bekanntmachungen.

Wirthschafts-Verkauf.

Eine aus dem Wohnhause, in welchem
sich zugleich das Wirthschaftslocal mit be-

findet, und einer Scheune bestehende Wirth-
schaft in Borsdorf, zu welcher 1 Acker 6
Quadrat-Ruthen Feld und 103 Quadrat-
Ruthen Garten gehören, soll aus freier Hand
sofort verkauft werden. Das Nähere ist bei
dem Viertelhufner Gottlob Eger daselbst
zu erfahren.

Verkauf.

70 Stück fette Schöpfe stehen zum Ver-
kauf auf dem Erbgerichte zu Limbach.

Bekanntmachung.

Bei dem Gutsbesitzer Karl Gottlieb
Köhler zu Crumbach bei Hainichen steht
eine Dampfbrennerei von 1000 Kannen
Maisch mit allem Zubehör billig sofort zu
verkaufen.

Bekanntmachung.

Vom ersten Januar 1842 an soll die
auf der Zellaschen Gasse zu Wilsdruf be-
findliche Schmiedewerkstatt, die mit sehr guten
Schmiedewerkzeugen versehen ist, auf drei
Jahre verpachtet werden. Die Wohnung,
aus einer Unterstube, einem Nebenstübchen,
zwei Kammern und dem nöthigen Holzraume
bestehend, ist mit inbegriffen. Zugleich wird
bemerkt daß der Uebernehmer dieses Geschäfts
bei der bedeutenden Kundschaft, die der Un-
terzeichnete ihm zusichern kann, ein tüchtiger
und gewandter Mann sein muß. Die nä-
hern Bedingungen liegen bei demselben zur
Einsicht vor.

Wilsdruf, den 29. November 1841.

J. Köfner,
verpflichteter Thierarzt.

Bekanntmachung.

Auf der Holz-Niederlage in Schar-
fenberg sind von Baumaterialien angekom-
men, Baumstämme, Breter, Latten, 6/4
Scheitholz, Kiefernes, Fichtnes wie auch 5/4
Schaalklastern, Schockholz, hartes Gebund-
holz, weiches Gebundholz, Keisiggebundholz,
desgleichen Achsenhölzer und Felgen für Wag-
ner, wie auch Sandsteine. Es bittet um gütige
Abnahme

Claus.

Den 1. December.

Bekanntmachung.

Die auf Gegenseitigkeit gegründete Mobiliar-Brand-Versicherungs-Verein für Deutschland in Leipzig, übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr, nach dem bei ihr bestehenden Classifications-System der höhern oder mindern Feuergefährlichkeit der Localitäten als der zuversicherenden Gegenstände selbst, nur werden angenommen Waaren-Läger, Güter auf der Achse, rohe und fertige Fabricate, Möbeln, Kleider, Wäsche Betten u. s. w. so wie auf dem Lande Getreide in Fetmen und Scheuern, Vieh, Schiff, Geschirr, und Geräthschaften aller Art. Dieselbe vergütet, ganze und theilweise Schäden so wie zweckmäßig aufgewandte Rettungskosten.

Ueber dieses vaterländische Institut ertheilt nähere Auskunft und erbietet sich zur Aufnahme von Versicherungen.

Wilsdruf, den 1. December 1841.

F. G. Scheffler,
Social-Agent.

Verkauf.

Ein neuer, überbauter, auf Druckfedern ruhender schlesinger Wagen steht zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition d. Bl. in Wilsdruf und der Agentur in Tharand zu erfahren.

Verkauf.

Gutes Roggen-Brotmehl, das Viertel 16 Mgr. 3 Pf., ist zu haben in der Mühle in Sachsdorf.

Kosberg.

Neue Elbinger Bricken

empfehlen das Stück zu 15 Pf.

E. T. Liebig.

Gesucht.

Für das Kammergut Döhlen wird ein Wagnersgeselle gesucht, welcher alle daselbst vorkommende in sein Fach einschlagende Arbeiten zu verrichten hat. Natürlich muß derselbe seine Profession in dem Grade verstehen, daß er allen Anforderungen selbstständig Genüge leisten kann. Der Antritt findet zum neuen Jahre statt, sowie die nähere Auskunft ertheilt

der Amtsverwalter Köpfer in Döhlen.

Zur Beachtung für die Herren Schullehrer.

Der Lehrer Gottlob Schütze in Dresden hat in einem angekündigten Schriftchen mich mit dem Arbeiter der sächs. Schulzeitung „Wahrmond Redefrei“ identisch dargestellt; da ich hier mit einer Autorschaft betitelt werde, die mir nicht zugehört, so protestire ich dagegen und erkläre hinführo Jedem, der durch Wort und Schrift von dato an zu verbreiten sucht oder nachredet ich sei „Wahrmond Redefrei“ für einen böshafte[n] Verläumder! —

Zauferode, den 22 November 1841.

E. W. Loke, Schullehrer.

Heinrich Schmidt aus Meissen empfiehlt zum bevorstehenden Wilsdruffer Jahrmarkte nebst seinem Lager aller Arten lederner Bekleider und Bruchbandagen auch eine schöne Auswahl von Glace-Handschuh mit und ohne Pelz, Strümpfenbänder, Hosenträger und dergleichen zu Weihnachtsgeschenken sich eignenden Gegenständen. Sein Stand ist Meißner Gasse an der Firma kennlich.

Gesuch.

Zu kaufen werden gesucht die Stunden der Andacht. Das Nähere ertheilt die Expedition d. B. in Wilsdruf.

Bekanntmachung.

Die in der vorigen Nummer d. B. befindliche Bekanntmachung, die bei mir stattfindenden Bierabende betreffend, muß in sofern berichtigt werden, als nicht Freitags, sondern Sonnabends die Zusammenkunft stattfindet, während jedoch der Dienstag unverändert fortbesteht.

J. G. Dffermann,

Gastgeber zum goldnen Löwen in Wilsdruf.

Wenn werden denn die bestellten Zwiebeln abgeholt?

Gefunden.

Am 4. November d. J. ist auf der Straße zwischen Limbach und Wilsdruf in der Abenddämmerung ein blauer Tuchmantel gefunden worden. Obgleich der Fin-

der in den beiden Gasthöfen zu Kesselsdorf davon Anzeige machte, hat sich doch bis jetzt der Eigentümer noch nicht gemeldet. Es wird deshalb der genannte gefundene Gegenstand mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der rechtmäßige Eigentümer, welcher sich gehörig zu legitimiren vermag, denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren durch die Expedition d. Bl., welche den Finder nachweist, wiedererhalten kann.

Verloren.

Es ist am Mittwoch Abends auf dem Wege vom Hörsaale über die Ruine bis zur Tanne in Tharand ein goldner Haerring verloren worden. Wer denselben beim Buchhändler Herrn Tauscher abgibt, erhält Einem Thaler Belohnung.

Ein kleiner Hund, Dachsart, weiß mit rothen Flecken, mit einem Halsbände versehen, woran sich ein Zeichen mit dem Meißner Rathswappen befindet, welcher auf den Namen „Suri“ hört, ist mir am vergangenen Freitage in Wilsdruff abhanden gekommen. Es wird gebeten denselben in der Wochenblatts Expedition in Wilsdruff abzugeben.

Pilz, Botengänger.

Einladung.

Künftigen Sonntag, als den 5. December, wird bei mir ein

Karpfenschmauß

stattfinden, wozu ich, um zahlreichen Besuch bittend, alle meine Gönner und Freunde hierdurch ergebenst einlade.

Der Schankwirth Hähnel in Klipphausen.

Den ambrufenen Einsender der Bekanntmachung des Aufsages „Familiennachrichten“ im Wilsdruff Tharander Wochenblatt Nr. 43.

Was Du jüngst ausgesprochen
In diesem Wochenblatt,
Ich sag's Dir unverhohlen
War schrecklich schaal und matt.

Denn wer ohn' Auftrag plaudert
Geschöhne Sachen aus,
Auf Dank darfst Du nicht rechnen
Vom wohlbekannten Hans.
Zu scherzen über Sachen,
Wie dieser Fall jetzt war,
Zeigt nicht von gutem Herzen,
Dies ist wohl wahr und klar.
Und hast Du's Geld wohl übrig,
So nimm den guten Rath:
Bezahle deine Schulden
Wie's schon so Mancher that.
Und Du mit Deinem Walzen,
Ich sag' es Dir geschwind,
Was willst Du hier Dich spreizen,
Du gehst ja nur nach Wind!
D.

Pflichtschuldige Entgegnung auf den in Nr. 42. d. B. befindlichen Aufsatz über Tanzvergnügungen.

Da sitze ich denn hinter dem Schreibtische mit scharf gespitzter Feder, lese zum dritten oder vierten Male Ihren gegen mich gerichteten Artikel durch, um meine Galle gehörig rege zu machen, und schlürfe Fliederthee dazu, denn ich leide an einem heftigen Katarrh und der Husten plagt mich ganz gewaltig. Ich weiß recht gut, daß mein körperliches Wohl- oder Uebelbefinden nicht hierher gehört, zumal meine Persönlichkeit eine Jedermann unbekante Größe ist; doch ich bin ein alter Mann, und das Alter soll zuweilen plauderhaft machen, weshalb ich um Nachsicht bitte, wenn ich es werde oder geworden bin. Sie würden wahrscheinlich in der nächsten Nummer d. B. gar nichts von mir gelesen haben, wenn ich Ihnen, mein Herr, nicht eine Antwort auf Ihren resp. Aufsatz freundlichst beibringen hätte, denn die feuchte nasskalte Witterung fährt mir stets in die Glieder, und es bedünkt mich dabei, als ob solch böser Nebel auch den Geist etwas weniges niederdrücke, so daß er nicht recht frisch und klar sich umschauen könne. Es ist dies aber eine üble Vorbedeutung für den Schreiber, zumal wenn er weiß, daß der niedergeschriebene Gedanke gedruckt werden soll, was doch immer etwas anderes ist, als wenn man z. B. ein vertrauliches Billet an einen jähren Gläubiger abrak, der die Zinsen schuldet. Doch ich vergesse mich jetzt wirklich und bleibe nicht bei der Stange, drum zur Sache!

Sie rathen mir an mich mit einer Handpresse zu versehen, um zu jeder beliebigen Zeit meine Gedanken gedruckt lesen zu können. Wie sehr

Sie sich dabei geirrt und wie wenig Sie mich begriffen haben erhellt daraus, daß Sie in der Meinung stehen, als ob ich ein besonderes Vergnügen darin empfände meine geistigen Erzeugnisse gedruckt zu sehen, während doch in der That der große Reiz, den die Presse dem Autor gewähren kann, darin liegt, daß Andere, und wo möglich recht Viele, das, was er gedacht und empfunden, mit ihm zugleich unwillkürlich denken und empfinden. — Was nun den Jeremias betrifft, so kann ich Ihnen bloß danken, daß Sie mich für würdig befunden haben mit einem so großen Manne der Vorzeit mich zu vergleichen. Meine Stellung bleibt natürlich bei dem Bilde Nebensache, obschon sie bei Ihnen einen wichtigen Platz einzunehmen scheint, den ich Ihnen gern allein überlasse. Ob nun Bendenmann vermittelt seines Winkels an mir sich würde verherrlicht haben, vermögen wir Beide nicht zu bestimmen, so viel glaube ich aber behaupten zu können, daß er Sie ganz gewiß nicht zu seinem Ideale erwählen dürfte, am wenigsten während der Ihnen so lieben und hochwichtigen Beschäftigung des Drehens. — Eine wie untergeordnete und leidende Rolle ich als Zuschauer bei dem in Rede stehenden Tanzvergnügen gespielt habe, geht zur Genüge aus dem Umstand hervor, daß ich in einem Winkel des Saales meine Beobachtungen angestellt und von dort aus meine „großbegeisterte“ (von einem Glase!) „literarische Erstlingsgeburt zu Tage gefördert habe.“ Da Sie genau zu wissen scheinen, unter „wie vielen Wehen“ dies geschehen ist, füge ich bloß die Versicherung hinzu, daß ich Sie um das Geschäft einer literarischen Hebamme ganz und gar nicht beneide. — Daß Sie mir aber zugemuthet haben ein „kunstgerechtes Solo“ zu tanzen und „diverse Entrechats“ dabei zu schlagen, hat mir dicke Lachtränen ausgepreßt, die, einem Brünnelein gleich, gar nicht versiegen wollten. Dieses Anmuthen war doch zu stark, zumal in einer Jahreszeit, die ohnehin den Trägern meines lieben Ich nicht günstig ist. Daß ich allerdings durch mein öffentliches Auftreten als Tanzmeister Sie selbst höchlichst ergötzt haben würde, gebe ich unbedingt zu, und es ist dieser Punkt der einzige in Ihrem ganzen Aufsatz, der von mir nicht angefochten wird und uns Hand in Hand gehen läßt. Wie wenig wir Beide aber im Uebrigen geeignet sind, Hand in Hand durchs Leben zu gehen oder vielmehr zu tanzen, ist eine zu unumstößliche Wahrheit, als daß ich nur noch ein Wort darüber hinzuzufügen brauchte. — Obschon ich mir vorgenommen hatte, noch über Dies und Jenes mich harmlos auszusprechen, bemerke ich doch, daß der Thee bei mir dieselbe

Wirkung zu äußern beginnt, die ein brillantes Schottisch oder ein herzerquickender Wiener bei Ihnen hervorbringt, weshalb ich es für gerathen finde, die Nachtmütze über die Ohren zu ziehen und Ihnen eine gute Nacht zu wünschen, wosfern Sie dieselbe nicht durchtanzen, in welchem Falle mein Wunsch ein höchst unzeitiger sein würde.

Großmüthig! Ich glaube gar.

Der Reichen ist auch nicht einmal der Schriftsteller-Himmel! — Guter, mit irdischen Gütern geplagter Mann, „Du dauerst mir“ in Deiner Arglosigkeit! Wächstest schriftstellerische Talente mit Geld unterstützen und kennest also die rein ätherische Natur eines Dichters nicht; weißt nicht daß die Dichter „bei den Göttern wohnen,“ wohin Du nie kommen wirst, vergleichst poetische Ergüsse mit staubigen Stiefeln und meinst ein Poet habe irdische Rücksichten!? — Armer, kurz-sichtiger Staubgebörner, der aber nicht würdig ist, den Staub von den Füßen eines Dichters zu küssen, Du glaubst, ich könne das Wilsdruffer Wochenblatt unter mein Kopfkissen legen und bedenkest nicht, daß Du nicht nur mich beleidigst, sondern auch die geehrte Redaction unangenehm berührst, wenn Du ihr Blatt nur im Geringsten in Beziehung mit dem Schlafen bringst? — Mann, behalte Dein Geld, oder, hörst Du, schicke es der Redaction ohne Kritiken über Personen und Dinge, die Dir unbegreiflich bleiben müssen; dann wirst Du bleiben was Du warst, bedeutungslos, in glücklicher Vergessenheit! Doch, Du bist harmlos, wofür Dein unschuldiges Raisonnement Dich erkennen läßt, und darum verzeihe ich Dir Deine Fehlgriffe: aber, lieber, bleib beim Leisten; liebäugle mit Deinem Geldkasten und glaube mir, daß man Dich noch manchmal ungegessen zu Bette gehen lassen wird, dafür bürgt Deine Ungenießbarkeit als Mensch und — Schriftsteller. —

Berichtigungen. S. 338, Sp. 1, 3. 7 v. u. lies: Diplomaten statt: Diplomate. S. 339, Sp. 1, 3. 3 v. u. lies: W'Leod statt: W'ord. S. 339, Sp. 2, 3. 15 v. u. lies: Königin-Witwe statt: König-Witwe. S. 339, Sp. 2, 3. 5 v. u. lies: dem statt: den. S. 340, Sp. 1, 3. 12 v. u. lies: den statt: dem. S. 340, Sp. 2, 3. 18 v. u. lies: Rosenkranz-beten statt: Rosenkranz beten. S. 340, Sp. 2, 3. 29 v. u. lies: Greguia statt: Greguia. S. 341, Sp. 1, 3. 23 v. u. lies: modificirt statt: radificirt. S. 344, Sp. 1, 3. 12 v. u. lies: um statt: mir. S. 344, Sp. 1, 3. 13 v. u. lies: wongesuchtem statt: wongesuchten. S. 344, Sp. 1, 3. 14 v. u. lies: Loggenburg statt: Dogenburg. S. 344, Sp. 1, 3. 18 v. u. lies: fortsetzen statt: vortsetzen. S. 344, Sp. 1, 3. 22 v. u. lies: der statt: den. S. 344, Sp. 1, 3. 24 v. u. lies: kennen statt: können. S. 344, Sp. 1, 3. 30 v. u. lies: Schleusen statt: Schleifen. S. 344, Sp. 1, 3. 17 v. u. lies: einer statt: einen. S. 344, Sp. 1, 3. 19, v. u. lies: gentrender statt: gentrenden.